

Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeiten online (KrAo), Nr. 8

**Regionale Wandlungsprozesse in ausgewählten MOE-Ländern –
Ergebnisbericht eines von der Robert Bosch-Stiftung geförderten
Forschungsvorhabens**

von

Peter Jurczek

Impressum:

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Peter Jurczek
Anschrift: Technische Universität Chemnitz, Sozial- und Wirtschaftsgeographie, 09107 Chemnitz
E-Mail: peter.jurczek@phil.tu-chemnitz.de
Erscheinungsort: Chemnitz 2003
ISSN: 1619-8603

Regionale Wandlungsprozesse in ausgewählten MOE-Ländern – Ergebnisbericht eines von der Robert Bosch-Stiftung geförderten Forschungsvorhabens

Prof. Dr. Peter Jurczek

1. Allgemeine Angaben

1.1 Projektidee und -organisation

Angesichts zahlreicher fachwissenschaftlicher Aktivitäten zur Erforschung der mittel- und osteuropäischen Länder sowie deren Beitritt und Integration in die Europäische Union reifte die Idee, ein entsprechendes Forschungsprojekt zu realisieren und für dessen Durchführung Drittmittel zu beantragen. Grundlage hierfür war nicht zuletzt der erfolgreiche Start des Bachelor-Studiengangs „Europa-Studien/european studies“, der im Wintersemester 2001 an der Technischen Universität Chemnitz eingerichtet werden konnte.

Die offizielle Laufzeit des bei der Robert Bosch Stiftung GmbH in Stuttgart beantragten und bewilligten Forschungsvorhabens betrug insgesamt 10 Monate und umfasste den Zeitraum vom 1. April 2002 bis zum 28. Februar 2003. Die Projektumsetzung hat sich zeitlich aus drei Bearbeitungsphasen zusammengesetzt: Die Vorbereitungsphase erstreckte sich auf den Zeitraum April bis August 2002. Von September 2002 bis Januar 2003 wurden die drei Studienaufenthalte in Tschechien und Polen sowie in Ungarn und der Slowakei realisiert. Die Nachbereitungsphase schließlich umfasste im Wesentlichen den Monat Februar 2003, wobei die inhaltliche Interpretation und die textliche Darstellung der Ergebnisse der empirischen Erhebungen bis Ende Oktober 2003 vorliegen werden (Dokumentationsphase).

1.2 Projektbeteiligte

Was die fachliche Ausrichtung betrifft, so handelt es sich um ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Daran beteiligt sind mehrere Wissenschaftsdisziplinen, die bereits über langjährige und vielfältige Lehr- und Forschungserfahrung in Bezug auf die mittel- und osteuropäischen Staaten verfügen. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Professuren der TU Chemnitz: Sozial- und Wirtschaftsgeographie (federführend), Kultur- und Länderstudien Ostmitteleuropas, Europäische Integration mit Schwerpunkt Europäische Verwaltung sowie Internationale Politik. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die fächerübergreifende Zusammenarbeit optimal funktioniert hat, und dass allen Kollegen und Kolleginnen für die stets sachgerechte und ergebnisorientierte Kooperation auf das Herzlichste gedankt sei.

Insgesamt haben rd. 100 Personen an dieser Maßnahme teilgenommen. Außer vier Wissenschaftlern handelt es sich dabei um 96 Studierende verschiedener Studiengänge. Diese gehören entweder dem Studiengang „Europa-Studien/european studies“ oder den Studiengängen „Magister“ und „Diplom-Soziologie“ an. Was deren Struktur anbelangt, so sind 60 Prozent weiblich und 40 Prozent männlich sowie 90 Prozent Deutsche und 10 Prozent Ausländer (überwiegend aus den MOE-Staaten). Die mehrheitlich zwischen 20 und 30 Jahre alten studentischen Teilnehmer sind vorrangig im Rahmen hochschulöffentlicher Ausschreibungen (z.B. Aushänge, Internet-Informationen) rekrutiert worden: Außerdem erfolgte eine gezielte Ansprache in den Lehrveranstaltungen durch die Dozenten und eine rege Mund-zu-Mund-Propaganda durch die Studierenden untereinander.

1.3 Inhalte und Methoden

Inhaltlich steht die Thematisierung von „Regionalen Wandlungsprozessen in ausgewählten MOE-Ländern“ im Vordergrund dieses Forschungsvorhabens, das sich angesichts der aktiven Einbeziehung einer großen Zahl an Studierenden zu einem Studienprojekt weiter entwickelt hat. Außerdem ist festzuhalten, dass diese Maßnahme sowohl unter Beteiligung verschiedener Wissenschaftsdisziplinen an der TU Chemnitz als auch in Zusammenarbeit mit tschechischen, polnischen, slowakischen und ungarischen Universitäten bzw. Forschungsinstituten durchgeführt worden ist.

Dabei sind unterschiedliche Aspekte einbezogen worden: u.a. sozial- und wirtschaftsgeographische Gesichtspunkte (Siedlungswesen, Bevölkerungsentwicklung, Standortfragen usw.), landeskundliche Bezüge (landschaftliche Charakteristika, regionale Identitäten usw.), Aktivitäten im Bereich von Verwaltungsreformen (administrative Veränderungen, gebietliche Neueinteilungen usw.) sowie Fragen zur politischen Integration und deren Konsequenzen für die gesamteuropäische Entwicklung (Bewertung des EU-Beitritts der MOE-Länder, Prognosen zu daraus resultierenden Vor- und Nachteilen usw.). Einen besonderen Stellenwert haben die dabei ermittelten Transformationsprozesse und deren Einschätzung ausgemacht.

Methodisch sind im Rahmen der Vorbereitungsphase u.a. die Fachliteratur erschlossen, Länderberichte studiert und Statistiken ausgewertet worden. Die Durchführungsphase hat im Wesentlichen aus den Studienaufenthalten der Projektteilnehmer in Tschechien und Polen sowie in Ungarn und der Slowakei – das heißt den sog. Visegrád-Staaten - bestanden. In diesem Rahmen ist ein themenspezifisches Fachprogramm absolviert worden, das ein breites Spektrum der oben aufgeführten Inhalte einbezogen hat und von zahlreichen ortskundigen Fachleuten (Wissenschaftlern, Verwaltungsexperten, Unternehmern u. ä.) aktiv unterstützt wurde.

Von besonderer Bedeutung waren die bei den studentischen Teilnehmer/innen empirisch ermittelten Ergebnisse zur Einschätzung der Transformationsprozesse in den besuchten MOE-Ländern; unter Berücksichtigung des absehbaren EU-Beitritts dieser Staaten. Die themenorientierten Erkenntnisse sind in Form schriftlicher Befragungen der Projektteilnehmer in Erfahrung gebracht worden, wobei die Studierenden sowohl zu Beginn als auch am Ende der Studienfahrten einen standardisierter Fragebogen ausgefüllt haben.

Die Nachbereitungsphase bestand vorrangig aus der Auswertung der empirischen Erhebungen. Daneben haben die Studierenden Ergebnisprotokolle angefertigt, die den Teilnehmern einen Überblick über die realisierten Programmpunkte und die dabei gewonnenen Eindrücke vermitteln sollten. Insofern beinhaltete die Nachbereitungsphase auch fachdidaktische Elemente. Außerdem wird eine Dokumentation erstellt, die als Heft 41 der „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“ erscheint und somit allen Interessenten zur Verfügung gestellt werden kann.

2. Ziele und Erwartungen

Übergeordnete Zielsetzung dieses Studienprojekts war die originäre Auseinandersetzung engagierter Studierender und ihrer Hochschullehrer mit den regionalen Wandlungsprozessen in ausgewählten MOE-Ländern in Theorie und Praxis. Dabei standen grundlegende Arbeitsschritte zur Analyse und Bewertung im Vordergrund des Untersuchungsinteresses. Nicht zuletzt konnte durch eine umfangreiche Projektvor- und -nachbereitung sowie -

durchführung – vor allem auch durch den Studienaufenthalt in den vier Beispielländern - ein konkreter Beitrag zur Völkerverständigung mit Mittel- und Osteuropa geleistet werden, wofür junge Menschen und insbesondere zukünftige Multiplikatoren besonders geeignet erscheinen. Im Einzelnen sollten folgende Teilziele erreicht werden:

- Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit deutscher und ostmitteleuropäischer Studierender, die zu Europa-Multiplikatoren (mit MOE-Ausrichtung) ausgebildet werden
- Kennenlernen der jeweiligen Probleme und Entwicklungschancen des voraussichtlichen EU-Beitritts der ostmitteleuropäischen Länder aus fachspezifischer Sicht
- Unterstützung des universitären Transformationsprozesses speziell hinsichtlich europaintegrativer Fragestellungen
- Weiterqualifizierung der europabezogenen Hochschulausbildung sowie der Kooperation mit wissenschaftlichen und praxisorientierten Einrichtungen in MOE-Ländern

Was die Erwartungen vor dem Projektbeginn betrifft, so ist vor allem den Studienaufenthalten in den jeweiligen Ländern ein hoher Stellenwert eingeräumt worden. Daher zielten die vorbereitenden Aktivitäten sowohl inhaltlich als auch organisatorisch auf eine optimale Planung insbesondere dieses Programmteils ab. Nicht zuletzt wurde deshalb sehr frühzeitig Kontakt mit Fachkollegen aus den besuchten Ländern aufgenommen, um möglichst autochthone Informanten vor Ort als Ansprechpartner und Betreuer zur Verfügung zu haben.

3. Vorbereitung

3.1 Beteiligte

Zunächst einmal ist das Konzept durch die beteiligten Professuren vorbereitet worden. Da deren Vertreter schon vorher bei anderen Vorhaben erfolgreich miteinander kooperiert haben, konnte auch dieses Mal wieder eine zügige und ergebnisorientierte Zusammenarbeit praktiziert werden. Was die studentischen Teilnehmer anbelangt, so sind diese frühzeitig in den Vorbereitungsprozess eingebunden worden. Dies betrifft sowohl die inhaltliche (Themenspektrum) als auch die organisatorische Seite (Programmgestaltung) des Studienprojekts. Schließlich ist für jedes untersuchte Land eine aktuelle Bibliographie erstellt worden, deren Literartitel studentische Hilfskräfte zusammengetragen haben.

3.2 Ablauf

Was den Ablauf der umfangreichen Vorbereitungen betrifft, so hat es rechtzeitig eine ausführliche Vorbereitungsphase gegeben, um die Projektdurchführung sowohl inhaltlich (Vorbereitungsseminare) als auch organisatorisch (Vorbesprechungen) angemessen vorzubereiten. Allzu gravierende Probleme sind dabei nicht aufgetreten, so dass der reibungslose Ablauf der Gesamtmaßnahme gesichert war. Dennoch sollen einige Schwierigkeiten aufgezeigt werden, die zum Anlass genommen werden sollten, um in Zukunft entsprechende Verbesserungen vorzusehen:

- Die Universitätsbibliothek verfügt noch über zu wenig Fachliteratur, die sich speziell auf die mittel- und osteuropäischen Staaten bezieht. Durch die Einrichtung einer - im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA (2003-2006) geförderten - Sächsisch-Tschechischen Fachbibliothek kann dieses Defizit zwar minimiert, hinsichtlich der anderen MOE-Länder mittelfristig jedoch nicht beseitigt werden.

- Obwohl es sich aus immateriellen, das heißt fachlichen und aus materiellen, das heißt finanziellen Gründen um ein attraktives Studienprojekt gehandelt hat, war die Resonanz auf studentischer Seite durchschnittlich hoch. Einige studentische Teilnehmer hätten durchaus noch aufgenommen werden können, was zu einer maximalen Ausnutzung der gewährten Fördergelder und der personellen Kapazitäten geführt hätte.
- Ebenso ist eine rege An- und Abmeldepraxis der studentischen Teilnehmer zu verzeichnen gewesen, was eine optimale zeitökonomische Handhabung der Projektorganisation beeinträchtigt hat.

4. Durchführung

4.1 Projektverlauf

Hauptbestandteil des Studienprojekts war - in der Reihenfolge des Durchführungszeitpunkts - die Realisierung der drei Studienaufenthalte in Ungarn und der Slowakei (16.-21.09.2002) sowie in Tschechien (07.-12.10.2003) und in Polen (13.-18.01.2003). Dabei erfolgte sowohl eine Bereisung verschiedener Regionen der jeweiligen Länder als auch die Thematisierung unterschiedlicher Inhalte.

Gegenüber der ursprünglichen Planung haben sich bei der Projektrealisierung kaum Änderungen ergeben. Im Gegensatz zur Projektbeantragung sind statt der zwei vorgesehenen schließlich drei Studienaufenthalte organisiert worden. Diese Veränderung wurde aus der Erfahrung der Ungarn/Slowakei-Exkursion notwendig, in der - nicht zuletzt aus zeitlichen Gründen - primär auf Ungarn bezogene Sachverhalte erforscht werden konnten. Daher ist die Tschechien/Polen-Exkursion getrennt voneinander durchgeführt worden, was den Vorteil hat, dass sich die Aussagekraft der gewonnenen Erkenntnisse auf beide Länder gleichermaßen ausführlich bezieht.

4.2 Kooperationspartner

Wertvolle Ansprechpartner waren zunächst einmal die Fachkollegen von Hochschulen der besuchten Länder. Je länger und je besser die Zusammenarbeit mit diesen Partnern bereits in der Vergangenheit funktioniert hat, desto bereitwilliger und effektiver war deren Unterstützung im Rahmen der aktuellen Projektrealisierung. Diese umfasste sowohl thematische Ausführungen als auch organisatorische Hilfestellungen. Vielfach hat es sich auch um die Vermittlung von Besuchen außerhochschulischer Einrichtungen gehandelt, um die Sichtweise und das Meinungsbild der Praxis unmittelbar kennen lernen zu können.

4.3 Mitarbeit der Teilnehmer

Einerseits haben sich die studentischen Teilnehmer auf dem Hintergrund ihres Literatur- und sonstigen Quellenstudiums eingebracht, was im Hinblick auf die Organisation nur in Einzelfällen (z.B. im Rahmen des Quartierbezugs, der Sprachkompetenz usw.) möglich war. Andererseits protokollierten sie die wesentlichsten Ergebnisse der fachlichen Programmpunkte, um nach ihrer Rückkehr nach Hause ein Verlaufsprotokoll zu erstellen. Nicht zuletzt haben sie sich bei den Besichtigungen und Fachgesprächen engagiert, indem sie Fragen gestellt, Diskussionsbemerkungen gemacht und/oder Stellungnahmen abgegeben haben. Außerdem sollten die studentischen Teilnehmer jeweils einen Fragebogen zu Beginn und am Ende der Studienfahrt ausfüllen, um ihre Einschätzung der in den besuchten Ländern nachvollziehbaren Transformationsprozesse vor und nach deren Bereisung zu skizzieren.

5. Nachbereitung

Ein Teil der Nachbereitung erfolgte in Form von Ergebnisprotokollen, die die Studierenden in Kleingruppen erstellt haben. Diese sind vorrangig von fachdidaktischer, weniger von fachwissenschaftlicher Bedeutung.

Demgegenüber lassen sich aus den Befragungsergebnissen der studentischen Teilnehmer vor und nach Durchführung des Studienprojekts interessante fachwissenschaftliche Erkenntnisse ableiten. Die Umfrage konnte in der Zwischenzeit ausgewertet, interpretiert und textlich dargestellt werden. Ihre Ergebnisse finden sich in Heft 41 der „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“.

Angesichts dieser umfangreichen Befragungsaktion ist auf eine systematische schriftliche Evaluierung des Studienprojekts verzichtet worden. Mündliche Äußerungen studentischer Teilnehmer belegen jedoch ein insgesamt positives Meinungsbild in Bezug auf dessen inhaltliche und organisatorische Gestaltung, wobei durchaus auch kritische Hinweise gegenüber einzelnen Projektteilen genannt und einige konkrete Verbesserungsvorschläge unterbreitet worden sind.

Schließlich ist es mit Hilfe einer gesonderten Förderung durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Forschung gelungen, in der Nachbereitungsphase – das heißt im Herbst 2003 - ein interdisziplinär angelegtes internationales Symposium mit Blickrichtung auf die MOE-Länder zu organisieren. Die dabei vorgestellten und diskutierten Themen dienten quasi der Wissenssicherung der studentischen Teilnehmer. Außerdem konnten für die Chemnitzer Fachtagung zahlreiche Kollegen als Referenten gewonnen werden, die die Durchführung der Studienaufenthalte in ihren Heimatländern unterstützt hatten. Auf diese Weise ist ein gegenseitiger Wissenstransfer entstanden, der zur Herausbildung längerfristiger Synergieeffekte zu beidseitigem Nutzen führen dürfte.

6. Zielerreichung

6.1 Inhaltliche und praktische Ergebnisse

Inhaltlich konnte die übergeordnete Zielsetzung dieses Studienprojekts, nämlich die theoretische und praktische Auseinandersetzung fachlich engagierter Chemnitzer Studierender und ihrer Hochschullehrer mit den regionalen Wandlungsprozessen in ausgewählten MOE-Ländern auf jeden Fall erreicht werden. Was die Teilziele anbelangt, so gab es unterschiedlich positive Erfahrungen. In der Reihenfolge ihrer erfolgreichen Umsetzung sehen die Erkenntnisse hierzu folgendermaßen aus:

- Am erfolgreichsten war das Kennenlernen wesentlicher Entwicklungschancen und Probleme des EU-Beitritts in den besuchten ostmitteleuropäischen Ländern aus fachspezifischer Sicht.
- Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit den ausländischen Fachkollegen und im Rahmen von gemeinsamen Diskussionsrunden vor Ort - ergänzt durch die gezielte Weitergabe von Informationen und Studienmaterialien - gelang es mindestens ansatzweise, deren universitäre Transformationsprozesse speziell hinsichtlich der Berücksichtigung europaintegrativer Fragestellungen zu unterstützen.
- Dadurch konnte gleichermaßen eine Weiterqualifizierung der fachlichen Kooperation mit wissenschaftlichen, zum Teil auch mit praxisorientierten Einrichtungen der besuchten MOE-Ländern erreicht werden.

- Weniger erfolgreich waren die Begegnung, der Austausch und die Zusammenarbeit Chemnitzer und ostmitteleuropäischer Studierender, die sich zu Europa-Multiplikatoren ausbilden lassen. Dies ist einerseits auf organisatorische Defizite zurückzuführen, da sich im Rahmen der Studienaufenthalte trotz intensiver Bemühungen der Exkursionsleiter nur ein paar Studierende der gastgebenden Hochschulen zu gemeinsamen Gesprächen eingefunden haben. Andererseits mag das daran liegen, dass es in diesen Ländern noch zu wenige europawissenschaftliche Studiengänge gibt und somit deren Relevanz noch unterschätzt wird.
- Dennoch konnte durch die Gesamtmaßnahme ein nachhaltiger Beitrag zur Weiterqualifizierung der europabezogenen Hochschulausbildung an der TU Chemnitz geleistet werden; nicht zuletzt deshalb, weil es sich seit Einführung des Studienganges „Europa-Studien/european studies“ um das erste Vorhaben dieser Art gehandelt hat, so dass sich daraus wertvolle Impulse für ähnliche Aktivitäten in der Zukunft ableiten lassen.

Darüber hinaus sind zahlreiche praktische Ergebnisse zu nennen, die ebenfalls diesem Studienprojekt zu verdanken sind. Einige wichtige Schlussfolgerungen hierzu lauten wie folgt:

- Im unmittelbaren Kontakt mit den Wissenschaftlern und weiteren Schlüsselpersonen der besuchten MOE-Länder konnten einige der studentischen Teilnehmer Studien- bzw. Praktikumsplätze, Themen für Abschlussarbeiten usw. finden.
- Außerdem wurde durch die enge Zusammenarbeit der beteiligten Wissenschaftler im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung dieses Vorhabens die bereits vorhandene Kooperation mit den Hochschulpartnern aus den MOE-Ländern weiter intensiviert, oder es konnten neue Kontakte geknüpft werden.
- Nicht zuletzt ist es gelungen, interessante Einrichtungen der Praxis kennen zu lernen, die ihrerseits den Transformationsprozess in den MOE-Ländern beschleunigen und beispielsweise als Lieferanten wertvoller Informationen oder als wichtige Gesprächspartner im Rahmen von Studien- bzw. Forschungsvorhaben herangezogen werden könnten.

6.2 Resonanz aller Beteiligten

Auf Seiten der studentischen Teilnehmer ergibt sich insgesamt ein positives Bild. Diese Erkenntnis basiert auf zahlreichen verbalen Äußerungen, die es sowohl in Bezug auf das fachliche Programm als auch auf die organisatorische Gestaltung der Studienaufenthalte gegeben hat. Auf eine systematisch angelegte schriftliche Evaluierung ist deshalb verzichtet worden, weil die empirischen Erhebungen zur Ermittlung fachwissenschaftlicher Ergebnisse im Vordergrund gestanden haben und in ihrer Aussagekraft nicht beeinträchtigt werden sollten. Anzumerken ist noch, dass die studentischen Teilnehmer hinsichtlich der Einschätzung dieses Vorhabens keine Vergleichsmöglichkeiten hatten, da dieses Studienprojekt erstmals in dieser Form durchgeführt worden ist.

Was die Resonanz der wissenschaftlichen Betreuer betrifft, so dominiert bei diesen ein hohes Maß an Zufriedenheit hinsichtlich der fachspezifischen Gestaltungsmöglichkeiten dieser Maßnahme und an Dankbarkeit bezüglich der unbürokratischen Förderung durch die Robert Bosch Stiftung GmbH. Ohne deren großzügige Unterstützung hätte das Studienvorhaben nicht in diesem Umfang und dieser Differenziertheit realisiert werden können. Erst dadurch wurde

es möglich, ein sowohl fachdidaktisch interessantes als auch fachwissenschaftlich ergiebiges Studienexperiment umzusetzen. Schließlich erhoffen sich die Projektbetreuer eine gewisse Transferwirkung für ähnliche Vorhaben in der Zukunft.

Auf Seiten der Ansprechpartner in den besuchten MOE-Ländern ist die Resonanz unterschiedlich zu beurteilen: Die hochschulischen Kooperationspartner sehen in der gemeinsamen Projektrealisierung in der Regel eine kontinuierliche (Weiter-) Entwicklung der grenzübergreifenden fachwissenschaftlichen Zusammenarbeit. Sie gewichten das Engagement der fördernden Stiftung noch höher als ihre deutschen Kollegen, da sie eine derartige Unterstützung in ihren Ländern meistens nicht – zumindest nicht in dem Umfang - erfahren. Außerdem begrüßen sie die Gelegenheit, an der Implementierung und Umsetzung europaorientierter Studiengänge der deutschen Beispieluniversität Chemnitz teilzuhaben und die dabei gewonnenen Erfahrungen an ihren Hochschulen einzubringen.

Für die Vertreter der im Rahmen der Studienaufenthalte aufgesuchten Einrichtungen der Praxis war der Besuch unserer Studentengruppen zunächst einmal etwas Besonderes bzw. er schien eher eine Ausnahme darzustellen. Allerdings ist es im Laufe der Besichtigungen und Fachgespräche jeweils gelungen, diese Entscheidungsträger für die thematisierten Inhalte zu interessieren und ggf. bereit zu sein, Europa-Studenten im Rahmen eines Praktikums aufzunehmen oder als Ferienjobber zu beschäftigen.

6.3 Positive und negative Beobachtungen und Erfahrungen

Einige Aspekte sind bereits genannt worden, so dass an dieser Stelle noch einmal die besonders positiven Beobachtungen und die eher negativen Erfahrungen systematisch dargestellt werden sollen.

Besonders positiv werden nach Abschluss der Maßnahme folgende Aspekte bewertet:

- Der planmäßige Ablauf des Studienprojekts und die Erreichung seiner wichtigsten Zielsetzungen.
- Das kooperative Verhalten und die ergebnisorientierte Effektivität des komplexen Netzwerks aus beteiligten Stellen und Personen; trotz deren Heterogenität und Zeitknappheit.
- Die idealen Finanzierungsbedingungen, die einerseits den Projektteilnehmern eine kostengünstige Mitwirkung ermöglicht, andererseits von allen Beteiligten einen angemessenen Eigenbeitrag abverlangt haben.

Dagegen sind folgende negative Begleiterscheinungen zu nennen:

- Der unzureichende Mobilisierungsgrad der ausländischen Studierenden in Bezug auf ein Zusammentreffen bzw. eine sich daraus ergebende Kooperation mit ihren Chemnitzer Kommilitonen, was nur teilweise auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen ist.
- Die unterschiedliche Intensität der Vorbereitung und/oder der Ausführung der von den Projektpartnern betreuten bzw. vermittelten Programmpunkte vor Ort.
- Die Unerfahrenheit der studentischen Projektteilnehmer hinsichtlich der Einschätzung des organisatorischen Aufwands und der inhaltlichen Gestaltung derartiger Studienvorhaben.

6.4 Langfristige Auswirkungen

Im Prinzip lassen sich wesentliche Grundlagen dieser Studienmaßnahme auf andere, ähnlich angelegte Projekte übertragen. Dies betrifft zunächst einmal deren Wiederholung an der eigenen Hochschule bis hin zur Verstetigung des Angebots derartiger Studienvorhaben. Allerdings müssten die hierfür erforderlichen Fördergelder - mindestens in Höhe der Hälfte der anfallenden Projektkosten - extern aufgebracht werden können, ohne die eine kontinuierliche Fortführung dieser interessanten Studienmaßnahme unrealistisch sein dürfte.

Auch an anderen Hochschulen ließen sich solche Studienvorhaben durchführen. Dabei sind verschiedene Voraussetzungen zu beachten, die u.a. folgende Gesichtspunkte betreffen:

- Vorrangig geeignet erscheinen sozial-, geistes- und wirtschaftswissenschaftliche Fachdisziplinen.
- Als notwendig erachtet wird eine konkrete Thematik, die einen engen Bezug sowohl zu den Studieninhalten als auch zur Aktualität der Fragestellungen aufweisen sollte.
- Bereits vorhanden sein sollten Erfahrungen auf dem Gebiet der interdisziplinären Zusammenarbeit und mit der Durchführung von Studienaufenthalten, Exkursionen, Geländepraktika u.ä..
- Erforderlich ist schließlich auch die Existenz von Kontakten bzw. funktionierender Kooperationen mit Fachkollegen aus dem Ausland.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Projektpartnern spielt in diesem Zusammenhang eine besonders große Rolle und trägt wesentlich zum Gelingen eines solchen Vorhabens bei. Am Beispiel des skizzierten Studienprojekts handelt es sich um eine Vielzahl an Kooperationspartnern: den wissenschaftlichen Projektleitern verschiedener Fachdisziplinen, den studentischen Projektteilnehmern, den fachwissenschaftlichen Projektpartnern aus dem Ausland sowie deren Kontaktpersonen aus der Praxis.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Aktivitäten

Zunächst einmal ist die hochschulische Öffentlichkeit frühzeitig über dieses Studienprojekt informiert worden. Ein entsprechender Beitrag wurde in Heft 3/2002 des „TU-Spektrum“ veröffentlicht, um über die Ziele und Vorgehensweise dieser Maßnahme zu berichten. Seine Überschrift lautete: „Damit der Weg in die EU transparenter wird. Robert Bosch Stiftung fördert internationales Studienprojekt an der TU Chemnitz“. In Ergänzung dazu sind die universitären Teilnehmer in regelmäßigen Abständen mittels Aushängen und Internetmitteilungen über den organisatorischen Ablauf der Studienaufenthalte unterrichtet worden; nicht zuletzt wurde mehrmals auf die großzügige Förderung durch die Robert Bosch Stiftung hingewiesen.

Außerdem sind die Kooperationspartner der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den besuchten MOE-Ländern gebeten worden, ihre Studierenden und Kollegen über das Vorhaben zu informieren. In mehreren Fällen ist dies im Rahmen von Fakultäts- oder Fachgebietskonferenzen geschehen, oder/und es sind die jeweiligen Rektorate auf diese Kooperationsmaßnahme aufmerksam gemacht worden. Weiterhin wurde eine Pressemitteilung formuliert, die die Pressestelle der TU Chemnitz am 02.08.2002 breit gestreut hat. Nach Abschluss des Studienvorhabens und Vorlage des Studienberichts ist vorgesehen, eine Pressekonferenz durchzuführen, um die wichtigsten Projektergebnisse vorzustellen.

7.2 Resonanz

Am nachhaltigsten war die Resonanz auf die inneruniversitäre Öffentlichkeitsarbeit; unter vorrangiger Beteiligung der studentischen Teilnehmer, die laufend und detailliert über die Aufgabenstellung und Vorgehensweise ihres Studienprojektes unterrichtet wurden. Die sonstigen Universitätsangehörigen sind durch den oben erwähnten Beitrag im „TU-Spektrum“ auf das Vorhaben aufmerksam gemacht worden. Dadurch wurden sowohl die Wissenschaftler und Studierenden anderer Fachdisziplinen als auch die Mitarbeiter der Hochschulverwaltung, Universitätsbibliothek usw. angemessen informiert. Da fast 3.000 Exemplare der TU-Zeitschrift bundesweit verschickt werden, ist von einer breiten Streuung der Projektmitteilung auszugehen. Dabei sind die Leser aus den Einrichtungen der eigenen Hochschulregion verständlicherweise stärker vertreten als diejenigen aus anderen Teilen Deutschlands.

Die Pressemitteilungen der TU Chemnitz erscheinen in einer weitaus höheren Auflage und werden noch breiter gestreut. Neben den 200 direkt gemailten Pressemeldungen werden rd. 15.000 weitere Journalisten versorgt, die den „Informationsdienst der Wissenschaft (idw)“ nutzen. Auf Grund dieser Weitläufigkeit können keine konkreteren Aussagen über die real erfolgte Berichterstattung gemacht werden. Definitiv bekannt geworden ist, dass zumindest die in Südwestsachsen am meisten gelesene „Freie Presse“ in ihrer Ausgabe vom 03./04.08.2002 über das geförderte Projekt berichtet hat. Allerdings wird ebenfalls vermutet, dass die Resonanz der Medien noch höher sein dürfte, wenn das Studienvorhaben im Rahmen der Vorstellung seiner Projektergebnisse besonders interessante Erkenntnisse hervorbringt.

8. Perspektiven

8.1 Geplante Fortführung von Programmen

Die Fortführung themenspezifischer Programme ist fest eingeplant. Diese erscheint nicht zuletzt auf dem Hintergrund des 2001 eingerichteten BA-/MA-Studiengangs „Europa-Studien/european studies“ mit MOE-Ausrichtung, der sich bislang sehr erfolgreich entwickelt hat, dringend geboten. Daher wird versucht, verschiedene Förderprogramme zu nutzen, um zusätzliche Impulse zu geben und stets attraktive Studienangebote anbieten zu können.

Insofern ist es zu begrüßen, dass der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds komplementär ein Stipendienprogramm finanziert, das Studierenden der Westböhmischen Universität ein Auslandssemester an der Chemnitzer TU ermöglicht. Außerdem ist im Februar 2003 ein Förderantrag genehmigt worden, um an unserer Universität mit Hilfe von Interreg IIIA-Geldern ein „Sächsisch-Tschechisches Hochschulzentrum (STHZ)“ aufzubauen. Dessen Kernaufgabe stellt die Einrichtung einer Sächsisch-Tschechischen Fachbibliothek und die Durchführung mehrerer fachwissenschaftlicher Fachtagungen dar, an denen Dozenten und Studierende der in den Grenzgebieten gelegenen sächsischen und tschechischen Hochschulen teilnehmen werden.

Längerfristig ist vorgesehen, an der TU Chemnitz ein MOE-Kompetenzzentrum zu entwickeln, das über den Studienbetrieb hinaus auch Forschungsarbeiten mit Blickrichtung auf die mittel- und osteuropäischen Staaten übernehmen soll. Dann wird es notwendig sein, sämtliche Förderressourcen strategisch zu bündeln und sachgerecht einzusetzen. Angesichts der Breite und Tiefe der in Aussicht genommenen europawissenschaftlichen Aktivitäten wird nicht ausgeschlossen, dass die Robert Bosch-Stiftung ein weiteres Mal um die Gewährung von Fördermitteln gebeten wird.

8.2 Geplante Fortführung von Projekten

Diese ist ebenso vorgesehen wie die geplante Fortsetzung themenspezifischer Programme. Im Einzelnen dürfte es sich vor allem um folgende Vorhaben handeln:

- Durchführung von Studien-, Forschungs- und Tagungsprojekten für Europa-Studenten und/oder -Dozenten an der TU Chemnitz.
- Realisierung von Studien-, Forschungs- und Tagungsprojekten für TU-Studenten und/oder -Dozenten an Hochschulen in den MOE-Ländern.
- Erweiterung und Verbesserung der Infrastruktur zur Effektivierung der Austauschmaßnahmen.

8.3 Geplante Fortführung von Kooperationen

Diese ist vorprogrammiert und basiert auf den traditionellen Austauschbeziehungen mit den Hochschulen in den vormaligen sozialistischen Ländern. Im Rahmen der Europa-Studien existieren Kooperationen mit Universitäten in fast allen nordost-, ostmittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (z.B. Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Russland, Ukraine, Rumänien, Bulgarien, Slowenien, Kroatien). Diese gilt es auszubauen und auf hohem Niveau weiterzuentwickeln. Auch dabei könnte die Robert Bosch-Stiftung wertvolle Unterstützung leisten.